

Eltern

Briefe

INHALT

Alter: 9-10 Monate

- 1 Laufen lernen
- 2 Selber essen
- 3 Grenzen setzen
- 3 Plaudertasche oder großer Schweiger?
- 4 Elternzeit und/oder Beruf
- 5 Kinderbetreuung
- 7 Abschied nehmen
- 11 Regelmäßig zur
Vorsorge: die U6

Seien Sie nicht
übereifrig.

Mit Riesenschritten vorwärts

In den letzten Monaten hat sich Ihr Kind vom hilflosen kleinen Säugling zum aktiven Baby entwickelt. Es möchte nun auch dabeisitzen und am Leben in der Familie teilhaben. Tagsüber schläft es mittlerweile sehr viel weniger als in der ersten Zeit. Die meisten Kinder werden in diesem Alter zwar noch zweimal am Tag schlafen gelegt. Doch wenn Ihr Kind abends immer sehr schlecht einschläft, könnten Sie auch einmal ausprobieren, ob für Ihr Kind ein einziger Mittagsschlaf nicht ausreichend wäre.



Ihr Baby möchte sich jetzt vielleicht hochziehen und festhalten. Vielleicht macht es auch schon die ersten **Gehversuche**, indem es sich seitlich am Sofa oder einem anderen Möbelstück entlangtastet. Es ist zwar noch ziemlich wackelig auf den Beinen, aber es lernt dabei, sein Gleichgewicht zu halten – **eine wichtige Voraussetzung für das spätere Laufen**. Vielleicht beginnt es

auch schon Treppen hinaufzuklettern. Auch hier lernt Ihr Baby, sein Gleichgewicht zu trainieren und Höhe und Tiefe abzuschätzen. **Für Sie ist es eine gute Übung, das Gewährenlassen zu üben**. Natürlich müssen Sie darauf achten, dass Ihrem Baby nichts passiert, aber gleichzeitig ist es wichtig, den kleinen Entdecker nicht mit Ihrer eigenen **Übersichtigkeit** auszubremsen.

Sichern Sie die Treppe mit einem Gitter, bleiben Sie in der Nähe, räumen Sie Hindernisse und gefährliche Gegenstände aus dem Weg. So geben Sie Ihrem Baby genügend **Sicherheit und Freiraum**, seine Welt zu entdecken. Mehr zum Thema Sicherheit erfahren Sie im nächsten Elternbrief.



Laufen lernen

Vielleicht wollen Sie Ihrem Baby für seine ersten Gehversuche gleich **Schuhe** besorgen. Damit sollten Sie aber noch etwas **warten**, denn feste Schuhe sind erst ab dem Zeitpunkt sinnvoll, an dem Ihr Kind anfängt, draußen herumzulaufen. **Barfuß laufen ist, da sind sich die Mediziner einig, für die Entwicklung Ihres Babys am gesündesten.** Gegen Kälte schützen dicke Socken, die an der Sohle mit rutschfesten Noppen versehen sind.

Links- oder Rechtshänder?

Neben der zunehmenden Mobilität wird Ihr Baby auch sicherer beim **Greifen**. Inzwischen kann es nicht nur mit beiden Händen nach Dingen greifen, sondern diese auch schon eine Weile halten. Es kann sie drehen und wenden, von einer Hand in die andere nehmen und untersuchen. Mit etwa neun Monaten beherrscht

Ihr Baby den sogenannten **Pinzettengriff**, das heißt, es kann Gegenstände zwischen Daumen und Zeigefinger halten und auch gezielter zugreifen. Jetzt stellt sich langsam die Vorliebe für die rechte oder linke Hand heraus, aber eindeutige Hinweise auf den späteren Rechts- oder Linkshänder wird es erst im zweiten oder dritten Lebensjahr geben.

Selber essen

Ihr Baby wird auch sicherer mit dem Löffel. Während es vor einigen Wochen den Brei noch über das Gesicht bis in die Haare verteilte, gelingt es ihm jetzt immer öfter, den Löffel direkt zum Mund zu führen. Es nimmt nun schon eine oder zwei feste Mahlzeiten täglich zu sich. Am liebsten würde es vielleicht am Tisch mit der Familie essen, doch Vorsicht: **Unsere Speisen sind für Kinder oft zu salzig, zu gehaltvoll oder zu süß.** Sie können jedoch von dem Gemüse oder den Kartoffeln, die Sie für die Familie zubereiten, vor dem Würzen etwas für Ihr Kleines beiseitenehmen und es ihm entsprechend püriert oder zerdrückt bei Tisch anbieten.

Und übrigens: **Ihr Kind weiß genau, wann es satt ist.** Es wird den Mund fest verschlossen halten oder den Kopf wegrehen,



wenn es nicht mehr mag. **Respektieren Sie das!** Versuchen Sie nicht, das Kind mit einem „Löffelchen für Papa“ zum Weiteressen zu überreden, damit der Teller leer wird.

Grenzen setzen

Mit der zunehmenden Mobilität Ihres Kindes sind auch seinem **Entdeckerdrang** kaum noch Grenzen gesetzt. Jeder Gegenstand will in Augenschein genommen, jedes Steinchen aufgehoben und bestaunt werden. Obwohl Sie Ihre Wohnung schon vor einiger Zeit kindersicher gemacht haben, wird es immer noch Dinge geben, die nicht für Kinderhände geeignet sind. Räumen Sie alles außer Reichweite, was nicht kaputtgehen soll oder gefährlich ist. Gleichzeitig muss Ihr Kind lernen, dass es nicht alles anfassen darf, was interessant ist. Wenn Sie zum Beispiel in der Küche beim Kochen sind, würde Ihr Kleines vermutlich am liebsten mitmischen. In einem unachtsamen Moment kann es passieren, dass es mit der Hand auf die heiße Kochplatte fasst und sich verbrennt. Hier müssen Sie ganz eindeutige **Grenzen setzen** und Ihr Kind warnen.

Aber nicht nur bei Gefahr, auch wenn es um Ihre Bedürfnisse oder Grenzen als Eltern geht,

werden Sie immer öfter einmal Grenzen setzen müssen, je älter Ihr Kind wird. Seien Sie dabei klar und konsequent. Für die Entwicklung Ihres Kindes ist es wichtig, dass es Grenzen erfährt und akzeptieren lernt.

Plaudertasche oder großer Schweiger?

Wie große Menschen auch sind die Kleinen schon sehr früh sehr unterschiedlich und vieles ist tatsächlich eine **Temperamentsfrage**. Während manche Kinder schon bald anfangen zu brabbeln und sich in Gespräche einzumischen, obwohl sie noch kein einziges Wort sprechen können, sagen andere bis zum Alter von drei Jahren fast nichts, bitten dann aber am Frühstückstisch in einem vollständigen Satz um die Marmelade. Grundsätzlich kennen Babys **ab dem vierten Monat** ihren Namen und reagieren, wenn sie gerufen werden. Mit acht, neun Monaten beginnt das **Sprachverständnis** Ihres Babys und es kann einfache Aufforderungen wie „Nein“ verstehen. Schon seitdem es drei, vier Monate alt ist, beherrscht es die Lautmalerei und gurgelt, lallt und plappert vor sich hin. Bald kann es „Mama“ oder „Papa“ sagen und ein paar Monate später hat es schon an die zehn Wörter in seinem Wortschatz.

Ein Nein ist ein Nein!

Elternzeit und/oder Beruf

Ihr Kind wächst und gedeiht, wird mit jedem Tag selbständiger, und Sie tragen sich mit dem Gedanken, wie Sie – jetzt oder später – Kindererziehung und Beruf unter einen Hut bekommen. Immer mehr Eltern teilen sich heute die Betreuung ihres Kleinkindes, sodass jeder von beiden den Kontakt zum Berufsleben behalten kann.

Wenn Sie als Mutter seit der Geburt Ihres Kindes **Elterngeld** beziehen und Ihr Partner sich entschließt, nun seinerseits Elterngeld in Anspruch zu nehmen, werden sich Ihre Rollen ein zweites Mal verändern. Das ist für viele Frauen nicht ganz einfach, besonders wenn sie zu diesem Zeitpunkt wieder in ihren Beruf zurückkehren und dem Vater daheim das Feld überlassen. **Jetzt heißt es loslassen.**

Erwarten Sie nicht, dass Ihr Partner den Haushalt genauso führen wird, wie Sie das bisher gemacht haben. Auch sein Umgang mit dem Kind wird vielleicht anders sein. Treffen Sie rechtzeitig

klare Absprachen, aber seien Sie **sparsam mit Kritik**. Manche Frauen, deren Partner als Familienväter zu Hause sind, „überfunktionieren“. Sie versuchen, nach einem langen Arbeitstag auch noch einen Großteil der Hausarbeit zu stemmen und sich zugleich auch intensiv ihrem Kind zu widmen. Überfordern Sie sich nicht! **Geben Sie Ihrem Partner eine Chance.** Vielleicht ist er wirklich nicht so gut organisiert wie Sie es sind, aber das heißt ja nicht, dass Ihr Kind deswegen nicht gut betreut wird. Die Betreuung durch den Vater läuft vielleicht nur **anders**. Das ist auch gut so, schließlich sind Sie und Ihr Partner zwei verschiedene Personen, die unterschiedlich an die Dinge herangehen. Auch für Sie beide kann der **Rollentausch** in der Elternzeit ein Gewinn sein. Sie lernen viel über den Alltag des anderen, und Ihr Kind hat die Chance, **mit seinem Vater viel intensiver als bisher zusammen zu sein.**

Vertrauen Sie einander.



© StockSnap/Pixabay.com

Die Kinderbetreuung

Wenn beide Eltern berufstätig sind, dann müssen sich außenstehende Personen oder Einrichtungen um das Kind kümmern. Die Möglichkeiten sind zwar vielfältig, aber die Zahl der Kinderbetreuungsplätze ist nach wie vor beschränkt. Am besten ist es, schon sehr zeitig einen guten Platz für sein Kind zu suchen, um es dort anzumelden.

Kinderkrippe / Krabbelstube

Wenn beide Elternteile arbeiten gehen müssen oder möchten, dann haben Sie sich im Vorfeld vielleicht schon Gedanken über die Betreuung Ihres Kindes gemacht und auch die eine oder andere Lösung ins Auge gefasst. Eine **Kinderkrippe** kann für Ihr Kind eine sehr gute Betreuung bieten. Kinderkrippen oder Krabbelstuben sind Einrichtungen für **Kinder ab acht Wochen bis zum Kindergartenalter**.

Eine Kinderkrippe ist eine sehr zuverlässige Einrichtung. Die Mitarbeiterinnen sind **pädagogisch ausgebildete Fachkräfte**. Ihr Kind ist in der Krippe sehr frühzeitig mit anderen Kindern zusammen und lernt, sich in einer Gruppe zurechtzufinden. Feste Elemente wie gemeinsame Mahlzeiten und andere Rituale wechseln sich mit Zeiten ab, in denen die Kinder frei ihr Spielmaterial und ihre Spielgefährten aussuchen können. Hinzu kommen gezielte Angebote wie Singen, Bewegung,

Malen, kleine Ausflüge – je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder.

Wenn Eltern und Krippenerzieher/innen sich zu einem **Erziehungsteam** zusammenfinden, sind die Interessen Ihres Kindes am besten gewährleistet. Lassen Sie sich regelmäßig über den Krippenalltag und die Entwicklung Ihres Kindes berichten und bringen Sie Ihre Wünsche und Anliegen vor. Außerdem geben die unterschiedlichen Veranstaltungen einen guten Einblick in die Arbeit der Kinderbetreuungsstätte.

Verschiedene Träger wie zum Beispiel Städte oder Gemeinden, Kirchen, Vereine oder Elterninitiativen unterhalten Kinderkrippen oder Krabbelstuben. Mittlerweile haben auch **größere Firmen** entsprechende Einrichtungen für die Kinder ihrer Mitarbeiter. Das Angebot deckt dennoch oft nicht die Nachfrage. Darum empfiehlt es sich, sich **sehr zeitig** um einen Krippenplatz zu bemühen.

Tagesmutter / Tagesvater

Eine Alternative zur Krippe ist die Betreuung Ihres Kindes durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater. Diese sind in der Regel **flexibler** als eine Kinderkrippe mit ihren festen Öffnungszeiten und Ferienregelungen. Für die Tagesmutter/Tagesvater-Lösung spricht die **familiärere Atmosphäre**: Kindertagespflege (so der Fachbegriff) findet nämlich in der Regel in einer privaten Wohnung statt und die Gruppe, in der sich Ihr Kind zurechtfinden muss, ist viel kleiner als in einer Krippe.

Das Jugendamt kann Ihnen dabei helfen, eine geeignete Betreuungsperson zu finden. Dort erhalten Sie alle Informationen rund um die Tagespflege sowie einen **Vordruck für den Betreuungsvertrag**. Einen solchen Vertrag sollten Sie abschließen, wenn Sie sich für eine Betreuungsperson entschieden haben. Tagesmütter oder Tagesväter, die mehr als 15 Stunden wöchentlich, länger als drei Monate und gegen Entgelt Kinder betreuen, benötigen eine **Pflegeerlaubnis** vom Jugendamt. Außerdem müssen Sie fachliche Kenntnisse, die Sie in entsprechenden **Schulungen** erworben haben, nachweisen.

Die **Beziehung**, die Ihr Kind zu seiner Tagesmutter aufbaut, ist möglicherweise **enger** als die zu einer von mehreren Erzieherinnen in der Kinderkrippe. Sie als Mutter oder Vater kann dies möglicherweise verunsichern. Besonders Mütter, die gerne selber ihr Kind betreuen würden, aber aus materiellen Gründen gezwungen sind zu arbeiten, kommen mit der „Konkurrenz“ durch die Tagesmutter oft schwer zurecht.

Doch keine Angst: **Ihr Kind weiß genau, wohin es gehört**, und wer seine Mama, wer sein Papa ist. Durch die Bindung, die es zu Ihnen, seinen Eltern, hat, kann es auch Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen und Ihre stundenweise Abwesenheit gut verarbeiten. Untersuchungen zeigen, dass bereits Babys in der Lage sind, **zu mehreren liebevollen Personen Bindungen einzugehen**. Befürchtungen, ein Kind könne sich seinen Eltern dadurch vielleicht entfremden, bestätigen sich nicht. Je besser Ihr Verhältnis zu Tagesmutter oder Tagesvater ist, desto leichter ist es für Ihr Kind, sich dort **gut aufgehoben** zu fühlen.

*Kleine Gruppen,
familienartiges
Umfeld*

*Tagesmutter oder
Tagesvater sind keine
Konkurrenz für Sie.*



Abschied nehmen

Natürlich ist es für Ihr Kind nicht leicht, sich an die veränderte Situation zu gewöhnen. Noch vor kurzem war sein Lebensmittelpunkt Ihr gemeinsames Zuhause. Dort kannte es sich aus, wusste, wo seine Sachen sind, und der Tag hatte eine gewisse Routine. In dem Moment, in dem Sie wieder in den Beruf einsteigen, **muss sich auch Ihr Kind umgewöhnen**. Es muss morgens das Haus verlassen und wird entweder in die **Krippe** oder zur **Tagesmutter** gebracht.

Natürlich braucht es eine **Eingewöhnungszeit** von etwa zwei Wochen. In dieser Zeit bleiben Sie mit Ihrem Kind zusammen in der Kinderkrippe oder bei der Tagesmutter und

ziehen sich erst **nach und nach** zurück. Doch auch wenn es dort schon heimisch ist, wird ihm der **Abschied** vielleicht manchmal schwerfallen. Vielleicht haben Sie ja auch Probleme, sich von Ihrem Kind zu trennen. Lassen Sie sich nicht dazu hinreißen, immer **noch einmal zurückzugehen** und Ihr Kind zu drücken. Schleichen Sie sich aber auch nicht heimlich davon. **Verabschieden Sie sich und gehen dann auch wirklich**.

Ein **festes Abschiedsritual** wie etwa „Jacke ausziehen, Hausschuhe anziehen, eine Umarmung, bis zur Tür begleiten, winken, weggehen“ (in immer der gleichen Reihenfolge) erleichtert Ihrem Kind den Abschied.

Opa und Oma dürfen gern etwas nachsichtiger sein.

Großeltern

Kleine Betreuungslücken lassen sich gut mithilfe von Großeltern oder Babysittern überbrücken. Gerade wenn es darum geht, dass Sie als Eltern gerne wieder einmal etwas gemeinsam unternehmen möchten oder Termine wahrnehmen müssen. Oma und Opa übernehmen oft sehr gerne stundenweise die Betreuung ihrer Enkel. Oma und Opa sind für Ihr Kind in der Regel vertraute Personen und auch Sie als Eltern wissen, dass Sie ihnen vertrauen können.

Grundsätzlich sollten Sie mit Ihren Eltern oder Schwiegereltern absprechen, was Ihnen bei

der Betreuung Ihres Kindes wichtig ist. **Aber erwarten Sie nicht, dass Großeltern sich in jedem Falle genau an Ihre Vorgaben halten und Ihren Erziehungsstil komplett übernehmen.** Großeltern haben ihre eigene Rolle gegenüber ihren Enkeln, und dazu gehört auch, dass sie sich in vielem **großzügiger** und gewährender verhalten als die Eltern. Zudem haben sie selbst Kinder großgezogen und lassen sich **un- gern bevormunden.**

Wenn es also geringe Abweichungen von Ihrem eigenen Erziehungsverhalten gibt, **sehen Sie darüber hinweg.** Wenn die Einstellungen jedoch zu weit auseinander



© thedawn / Pixabay.com

inander gehen und Sie kein gutes Gefühl dabei haben, Ihr Kind den Großeltern anzuvertrauen, dann ist es ratsam, sich lieber nach **anderen Betreuungspersonen** umzusehen. Der Kontakt zu den Großeltern kann in einem solchen Falle ja trotzdem weiter gepflegt werden, durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Unternehmungen.

Vielleicht bieten Ihnen Ihre Eltern oder Schwiegereltern auch an, die Betreuung Ihres Kindes zu übernehmen, damit Sie beide wieder berufstätig sein können. Voraussetzung hierzu ist es, dass die Großeltern sich dazu imstande fühlen und eine solche Aufgabe gerne übernehmen. Aber auch dann gilt es **gut abzuwägen**. Denn es handelt sich dann nicht um die Überbrückung kleinerer Betreuungslücken, sondern sie betreuen Ihr Kind dann regelmäßig und über viele Stunden hinweg, übernehmen also auch einen Teil der **Erziehungsverantwortung**.

Das Privileg der Großeltern, ihre Enkel **verwöhnen** zu dürfen, zum Beispiel in puncto Süßigkeiten oder bei älteren Kindern Fernsehen, kann in diesem Fall so nicht mehr gelten. Manchmal ist es schwierig, die Grenzen zu wahr-



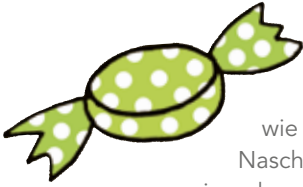
Was Sie beachten sollten:

Klare Absprachen

*Ob Ihr Kind nun in einer Kinderkrippe, von einer Tagesmutter oder auch von der Oma oder vom Babysitter betreut wird, wichtig ist, dass Sie **klare Absprachen treffen und auch einhalten**. **Bring- und Hol-Zeiten** sollten festgelegt sein und auch über die **Bezahlung** sollte es keine Zweifel geben.*

Gute Kommunikation

*Informieren Sie die Betreuungspersonen auch darüber, was Ihr Kind mag oder nicht mag, wie es am besten einschläft, was es gerne isst und was sein Lieblingsspielzeug ist. **Nehmen Sie sich Zeit für diese Gespräche**. Diese gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung zwischen den Betreuungspersonen und den Eltern des Kindes ist wichtig, damit sich Ihr Kind in der Betreuungssituation von Anfang an wohlfühlen kann.*



ren und Konflikte wie etwa beim Thema Naschen sachlich miteinander auszutragen, wenn es sich um die eigenen Eltern bzw. die Schwiegereltern handelt. Oftmals funktioniert es aber auch sehr gut, gerade wenn ein herzlicher Kontakt zwischen Eltern und Großeltern besteht. Dann sind die Kinder in der **familiären Atmosphäre** gut aufgehoben.

Babysitter

Wenn keine Großeltern in Ihrer Nähe leben und Sie auch sonst niemanden kennen, der Ihr Kind einmal stundenweise betreuen könnte und dem Sie vertrauen, ist es sinnvoll, sich nach einem **Babysitter** umzusehen. Das kann die Studentin aus der Nachbarschaft sein oder die ältere Dame von nebenan, die gerne einmal auf Ihr Kind aufpasst. Wichtig ist, dass Ihr Kind **die Person akzeptiert**. Babysitter finden Sie am besten durch Empfehlungen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis. Fragen Sie ruhig auch nach Vorerfahrungen oder Referenzen.

Ihr Kind sollte seinen Babysitter oder seine Babysitterin in jedem Fall kennenlernen, bevor Sie die beiden alleine lassen. Darüber hinaus müssen Sie in einem

grundsätzlichen Gespräch **wichtige Fragen klären**: Wie die Zeit mit Ihrem Kind gestaltet werden kann, was auf keinen Fall erlaubt ist, wie Sie erreichbar sind, wo der Erste-Hilfe-Kasten steht. Bei **minorjährigen** Babysittern müssen Sie das Einverständnis der Eltern einholen und auch Sorge dafür tragen, dass sie nach getaner Arbeit auch wieder sicher nach Hause kommen.

Vergessen Sie nicht: Babysitter sind keine professionellen Kinderbetreuer! Babysitter können gelegentlich oder auch regelmäßig mit Ihrem Kind spazieren gehen, spielen oder abends auf Ihr schlafendes Kind aufpassen, wenn Sie ausgehen möchten. Sie können Sie regelmäßig entlasten oder auch einspringen, wenn Not am Mann ist. **Aber sie ersetzen keinesfalls eine Tagesmutter oder eine Kinderkrippe.**

Wenn Sie Babysitter suchen, fragen Sie in Ihrem Bekanntenkreis. Oder Sie machen einen Aushang in der Schule, in der Pfarrgemeinde oder im Mütterzentrum. Über das Internet oder eine Anzeige in der Zeitung können Sie ebenfalls fündig werden.

Regelmäßig zur Vorsorge!

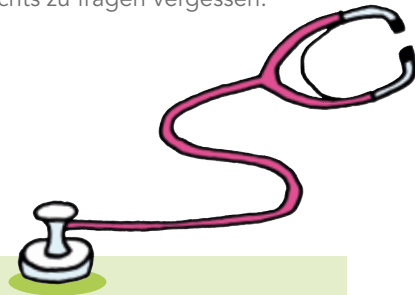
Die U6 ist die letzte Untersuchung im Säuglingsalter. Sie und Ihr Kind haben also schon eine ganze Menge geschafft! Schreiben Sie sich am besten wieder Ihre Fragen auf und vergessen Sie bitte den Impfpass Ihres Kindes nicht.

Die Vorsorgeuntersuchung U6 ist zum Abschluss des Säuglingsalters zwischen dem **10. und dem 12. Monat** vorgesehen. Hauptaugenmerk von Arzt oder Ärztin liegt auf der Prüfung der **Feinmotorik** sowie des sozialen **Verhaltens**. Gegebenenfalls werden auch die **Impfungen vervollständigt**.

Bei der U6 misst der Arzt Größe und Gewicht des Kindes und überprüft Organe und Reflexe. Er untersucht Herzfunktion, Atmung sowie Hals, Nase und Ohren. Außerdem kontrolliert er die motorischen Fähigkeiten (Sitzen, Krabbeln), die Sprachentwicklung (zweisilbige Wörter wie „dada“, Imitieren von Lauten), das Spielverhalten (Greifen, einen Gegenstand ertasten, schütteln...) sowie das Sozialverhalten („Fremdeln“, Reaktion auf einfache Aufforderungen).

Die nächste Vorsorgeuntersuchung findet dann **erst wieder in einem Jahr** statt! Das heißt, Sie werden im kommenden Jahr nicht mehr so oft in der Kinderarztpraxis

erscheinen müssen. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, Fragen und Beobachtungen zur Entwicklung Ihres Kindes **aufzuschreiben** und die Notizen dieses Mal mitzunehmen, damit Sie in der Praxis nichts zu fragen vergessen.



Nehmen Sie zur U6-Untersuchung auf jeden Fall wieder den **Impfpass** mit. Möglicherweise sind **Auffrischungsimpfungen** notwendig, die dann gleich vereinbart oder durchgeführt werden können. Ab 12 Monaten wird die Impfung gegen **Meningokokken C** empfohlen, zwischen dem 11. und 14. Monat sollte die erste Impfung gegen **Masern, Mumps und Röteln** und ggf. **Windpocken** erfolgen.

Weitere Informationen:

Die Elternbriefe können Sie auch online lesen, herunterladen oder als Newsletter abonnieren: beim Online-Ratgeber „BAER“ des Bayerischen Landesjugendamtes. Dort finden Sie auch weitere ausführliche Informationen zu vielen der hier genannten Themen: www.baer.bayern.de

Kinderbetreuung

Die Mitarbeiter für Tagespflege des örtlichen Jugendamtes unterstützen Sie gern bei der Suche nach einer Kinderkrippe bzw. Tagesmutter oder Tagesvater. Wenn Ihr Einkommen unterhalb einer bestimmten Grenze liegt, werden auch die Kosten für die Betreuung Ihres Kindes ganz oder teilweise übernommen.

Im nächsten Elternbrief:

- Sinnvolles Spielzeug
- Spiele für drinnen und draußen
- Bücher zum Angucken und Vorlesen
- Sicherheit in der Wohnung und im Freien
- Elterngeld

**Herausgegeben vom
Zentrum Bayern
Familie und Soziales –
Bayerisches
Landesjugendamt
(BLJA)**

V.i.S.d.P.:
Hans Reinfelder

Postanschrift:
Postfach 400260 80702
München

www.blja.bayern.de

**Überreicht durch
Ihr Jugendamt**

Die Elternbriefe werden gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



ClimatePartner 
klimaneutral
Druck | ID: 19822-1498-1001

Illustrationen: Birgit Baude, München – Druck: MKL Druck
© Bayerisches Landesjugendamt, Stand: Januar 2022
ISBN 3-935960-23-9 Artikelnummer: 10202105